



Die Beiträge der Preisträger boten dem Publikum einen unvergesslichen Abend.



Marc Bouchkov zusammen mit dem SOL.

Bilder: Albert Mennel

Ein Abend voller ausgezeichnete Stars

Beim gestrigen Galakonzert der ICMA spielten einige der ausgezeichneten Künstler zusammen mit dem Sinfonieorchester ein Konzert.

Anita Grüneis

«Sie sind die Glücklichen, die von den heute Ausgezeichneten etwas hören dürfen», meinte SOL-Präsident Ernst Walch zu den Konzertbesuchern im Vaduzer Saal. Zudem betonte er, dass auch das Sinfonieorchester Liechtenstein von der ICMA ausgezeichnet wurde, da es diesen Abend mit den Spitzenkünstlerinnen und -künstlern der Klassik gestalten kann.

Das SOL führte mit bewundernswerter Akribie und Virtuosität durch diesen Abend. Immerhin galt es, sehr unterschiedliche Musik vom 18. Jahrhundert bis zur Jetztzeit zu spielen, und das wechselweise mit kurzen Abständen. Zudem mussten sich die Musizierenden an die jeweiligen Solisten anpassen, die ebenfalls sehr verschieden waren, und zu guter Letzt hatten sie es an diesem Abend auch noch mit drei Dirigenten zu tun. So viel vorab: Sie leisteten alle eine hervorragende Arbeit und liessen den Abend zum Hochgenuss werden. Daran hatte auch Dirigent Yaron Traub einen massgeblichen

Anteil. Er schien mit jedem Solisten zu atmen, das entsprechende Instrument mitzuspielen, gleichzeitig auf das Orchester zu achten, und schuf so eine perfekte Kommunikation zwischen allen.

Die schöne Welt der Weltmusik

Mit fünf Geigerinnen und Geigern, einem Pianisten und einer Sängerin war das Programm zwar sehr auf den Geigenklang fokussiert, dank der unterschiedlichen Komponisten aber durchaus abwechslungsreich. Der von der ICMA ausgezeichnete Dirigent Riccardo Chailly eröffnete das Konzert mit dem Vorspiel zu Wagners Oper «Die Meistersinger» und liess dabei den Streichern viel Raum. Völlig konträr das Werk «Organic Beats» des 38-jährigen Ivan Boumans, das an diesem Abend welturaufgeführt wurde. Dirigent John Axelrod schuf mit dem SOL eine dichte Atmosphäre, es klang mal nach durchgerüttelter klassischer Symphonie, mal nach Filmmusik vom Feinsten. Der Geiger Marc Bouchkov



Komponist und Dirigent Ivan Boumans

sorgte mit Tschaikowskis «Valse Scherzo» für eine heitere und beschwingte Stimmung, scherzhaft, aber auch verträumt, und zeigte vor allem in der Kadenz sein unglaubliches Können. Sehr feinfühlig der Pianist Can Cakmur, der mit dem 1. Satz von Robert Schumanns «Klavierkonzert in a-moll» zu einem Partner des Orchesters wurde. Er schien dem Innersten des Komponisten mit

seinen flinken Läufen und ausartierten Anschlägen nachzuspüren.

Besondere Highlights mit Nachwuchstalenten

Sie alle waren herausragende Solisten, und dann gab es an diesem Abend doch noch einige ICMA-Preisträgerinnen und -Preisträger, die das Publikum besonders begeisterten. Wie zum Beispiel die erst 15-jährige

Maya Wichert, ausgezeichnet mit dem «Discovery Award». Diese junge Frau spielte den schwierigen 3. Satz von Tschaikowskis «Violinkonzert in D-Dur» mit einer Brillanz, dass einem fast der Atem stockte. So viel Eigenwilligkeit und so viel Persönlichkeit gepaart mit so hoher Virtuosität ist selten. Ein Teenager, der die Musik von Tschaikowski rappt. Völlig anders und genauso spektakulär zeigte sich Geigerin Chouchane Siranossian mit ihrem Largo aus Giuseppe Tartinis «Konzert in A-Dur». Mit feinsten Tönen spann sie Klangfäden, die in den Saal zu schweben schienen, extrem behutsam und nur unterstützt von den Streichern schuf sie eine zartsüßes Wiegenlied.

Ein aussergewöhnliches Stück spielte die Geigerin Franziska Pietsch mit Maurice Ravel's «Tzigane» – voller Temperament, mit viel Feuer und Raffinesse schuf sie ein spezielles Highlight an diesem Abend. Auch Ingolf Turban schaffte mit seiner Geige, seinem Können und dem Werk «Introduction & Rondo Capriccioso» von Ca-

mille Saint-Saëns einen besonderen Höhepunkt.

Wenn eine Arie zum Monodrama wird

Zu Standing Ovationen allerdings riss die Sängerin Ermonela Jaho das Publikum hin. Die 47-jährige Opernsängerin interpretierte aus Verdis «La Traviata» die Arie «Addio, del passato». Mit sicherer und kraftvoller Stimme und mit einer unglaublichen Intensität wurde innert kürzester Zeit Verdis Violetta lebendig. Zu hören war die ganze Tragik um ihr Leben, Leiden und Sterben, aber auch ihr Lieben und Hoffen durfte in zarten Momenten sein. Das war Verdis Oper im Miniformat, maximal interpretiert. Nach den letzten Klängen des Orchesters war es sekundenlang mucksmäuschenstill, dann brauste der Applaus los und das Publikum erhob sich vor Hochachtung. Mit Carl Maria von Webers «Jubel-Ouvertüre op. 59» beendeten Yaron Traub und das SOL diesen heissen Juni-Abend, an dem alle Musiker – ausser den Bläsern – mit Masken spielten. Ein Abend, der lange nachhallen wird.

Erst im perfekten **Zusammenspiel** aller Experten entstehen **massgeschneiderte Lösungen.**

